

Kurzinterview mit der Kunstlehrerin und Leiterin des Projekts „Kunst und Landschaftsform - Permafrost im Wandel“ an der Stadtteilschule Wilhelmsburg Gundi Wiemer geführt von Angela Dietz

Wie machen Sie aus naturwissenschaftlichen Erkenntnissen Kunst?

Gundi Wiemer: Zunächst habe ich mich intensiv eingelesen. Mich interessiert als Künstlerin immer das „Dahinterliegende“. Man kann sich Landschaftsbilder und die zu erkennenden Strukturen anschauen. Aber das „Kunsthandwerkliche“, bloß Form, Farbe, Oberfläche, ist mir zu wenig.

Wie sehen denn dann die konkreten Arbeitsschritte aus?

Gundi Wiemer: Die Schülerinnen und Schüler und ich haben diskutiert, Plus und Minus zu unserem Umweltverhalten gesammelt, ohne jemanden an den Pranger zu stellen. Und selbstverständlich haben wir uns auch Bilder angeschaut.

Was passiert, wenn die Schülerinnen und Schüler praktisch künstlerisch arbeiten?

Gundi Wiemer: Sie beschäftigen sich bildnerisch damit, was passiert, wenn das Eis schmilzt. Es gibt dann z.B. Matsch. Also erkennen sie, dass andere Farben entstehen, dass zu Blau- und Weißtönen Braun hinzukommt.

Wie „brechen“ Sie das komplexe Thema Permafrost für Kinder und Jugendliche „runter“?

Gundi Wiemer: Wir gehen von der Realität aus, dann in die Fiktionalisierung und zurück zur Realität. Ich erzähle gern kleine Geschichten, um Impulse einzubringen. Am Anfang standen die Tropfen. Es ist großartig, was die Schülerinnen und Schüler für einen Witz haben, mit welchem Humor sie Geschichten erfinden. Dieser Prozess dauert lange, aber das macht ja nichts.



Kunstlehrerin Gundi Wiemer und Projektleiterin des Projekts „Kunst- und Landschaftsform - Permafrost im Wandel“ (Foto: Angela Dietz)



*Im Rahmen der Permafrostkonferenz (ICOP 2016) wurde eines der von den Schüler*innen entworfenen Kunstobjekte ausgestellt.*